

Froben Christoph

In seiner kurzen Lebensspanne von 47 Jahren hinterließ er der Nachwelt ein „Gesamtkunstwerk“, nämlich den Bau der Renaissance Schlossanlage in Meßkirch und die über 1500 Chronikseiten zur Familiengeschichte und zum Weltgeschehen. Froben wurde 1519 in Mespelbrunn/ Spessart geboren. Seine Eltern lebten zeitweise getrennt und so verbrachte er die ersten 12 Jahre seines Lebens bei seiner Großmutter mütterlicherseits. Seine Studien führten ihn hauptsächlich nach Frankreich und Belgien.

Sein großer Traum, den er nach seiner Rückkehr nach Meßkirch umsetzte, war der Bau des Residenzschlosses. 1557 legte er den Grundstein zu einer viertürmigen Schlossanlage, damals wohl einmalig in Süddeutschland. Drei Flügel konnten in der zimmerischen Zeit gebaut werden, als 4. Flügel wurde das noch aus dem Mittelalter stammende „Schlössle“ übernommen. Prunkstück des neuen Schlosses ist bis heute der 31 m lange Festsaal mit seiner Kassettendecke.

Das Schloss ging im Erbgang an die Fürstenberger nach Donaueschingen, 1961 wurde es für einen symbolischen Kaufpreis von 1 Mark der Stadt Meßkirch überlassen.

Aber nun zu Frobens literarischem Erbe. Als Chronist hat er uns ein gewaltiges Werk auf über 1500 Seiten hinterlassen. Die erste Fassung diktierte er seinem Sekretär Müller auf 296 Seiten Pergament. Durch Korrekturen, Zusätze und Streichungen war eine zweite Fassung, diesmal auf Papier, notwendig geworden.

Der Chronist hat seine ursprünglich als Familienchronik angelegte Schrift so ausgeweitet, dass ein facettenreiches Bild des ihm bekannten Weltbildes entstanden ist. Es führt uns durch Jahrhunderte, berichtet über Aufstieg und Fall des Adels, der Bürger und Bauern. Heidnische und christliche Literatur beutete er aus. All dies ist durchspickt mit allerlei Glossen, Schwänken, abergläubischen Begebenheiten und durchaus auch wahrhaftigen Ereignissen. So haben wir heute eine wunderbare Quelle für die süddeutsche Volks- Rechts- und Sagenkunde aus dieser Zeit.

Frobens einziger Sohn Wilhelm starb 1594 kinderlos. Durch Heirat einer seiner 9 Töchter kamen diese wertvollen Blätter, wie viele andere Kunstschatze Meßkirchs durch Erbgang nach Donaueschingen.

Dort entdeckte die Schriften der Dichter Ludwig Uhland, 1882 wurden sie dann durch den fürstenbergischen Archivar Karl Barack herausgegeben. 1993 wurden beide Originalhandschriften von den Fürstenbergern an das Land Baden-Württemberg verkauft und liegen heute in der Landesbibliothek Stuttgart.